

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 40

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Bültenstr. 14 21.66 Telefon 21.66	Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin
Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln	Insertatenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft
Jahrespreis Fr. 10. — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ehed. IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).	Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.
Inhalt: Richtlinien der Erziehung. — Eine kantonale Schülerunfallkasse im Kt. St. Gallen. — Berufsberatung. — Haftpflichtversicherung und Schüler-Unfallversicherung. — Himmelserscheinungen. — Allgemeiner Cäcilienverein. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Inserate. Beilage: Volksschule Nr. 19.	

Richtlinien der Erziehung.

Von G. J. Montalta, Präsekt, Zug.

„Wo der Adel der Gesinnung fehlt, ist der befähigste und kenntnisreichste Mensch nichts wert.“ (Rehr.)

Wenn im Volke von der Schule die Rede ist, so lautet das häufigste Urteil über den Unterricht und den Lehrer etwa so: Bei dem Lehrer lernen die Kinder gut, beim andern schlecht, oder, auf die persönlichen Eigenschaften des Gemütes angewendet: Der ist mit den Kindern gut, jener böse. Also aufs eigentliche Lernen legt man das Hauptgewicht, wobei fast alles vom Standpunkte des Nutzens aus betrachtet wird. „Das nützt nichts,“ hört man gar oft von diesem und jenem Lehrgegenstand. Man vergißt, daß der Wert des Unterrichtes — aller Unterricht soll erziehend sein — nach seiner Einwirkung auf die Gesinnung und den Willen des Schülers bemessen werden sollte, Dinge, die sich nicht wie gewöhnliche Kenntnisse und Fertigkeiten messen lassen und auf den ersten Blick in die Augen springen, sondern sich erst von Fall zu Fall zeigen. „Wenn die Gesinnung des Menschen nicht gebildet und veredelt wird, wenn der Unterricht nur den alleinigen Zweck hat, den Verstand zu bilden, den Menschen geschickt zu machen, dann ist's in der Tat mit den Schulen und mit der Menschheit schlimm bestellt. Ist's schon an sich nicht wahr, daß viele Kenntnisse den

Menschen geschickt machen, so ist es noch viel weniger wahr, daß die geschicktesten Menschen die besten sind.

„Intellektuelle Kultur wird ... zu einer absoluten Gefahr für den Charakter überall dort, wo sie nicht von vorne herein der Pflege des Gewissens und der Übung des Willens untergeordnet ist.“ Schon Aristoteles sagte: „Die sittliche Erziehung ist um so wichtiger, weil der Mensch, je mehr er bloß intellektuell gebildet ist, desto eher zum maßlosesten und wildesten aller Wesen entartet.“ Der Verstand wird dann sozusagen als Diebslaterne benutzt, um den Begierden den Weg zu ihrer Befriedigung zu suchen und zu erleuchten.“ (Dr. F. W. Förster in „Schule und Charakter“).

„Eine neue Ethik — d. h. Sittenlehre — das ist vielleicht das dümmste Wort, das in der Gegenwart gesprochen worden ist; denn eine neue Ethik kann überhaupt nicht gemacht werden. Die moralischen Anschauungen sind das Bleibende. Sie sind nicht vom (einzelnen) Menschen gemacht, sondern vom sozialen Körper, von der Gesellschaft herauskristallisiert. Einzelne haben dann Zusammenfassungen vorgenommen,“ meint Dr. W. Rein in Jena. Für